

### Württemberg.

Stuttgart, 16. Nov. Im „Staatsanzeiger“ werden die Rechnungsergebnisse des württembergischen Staatshaushalts vom Jahr 1906 veröffentlicht. Danach hat sich angesichts der steigenden Einnahmen statt des in Aussicht genommenen Fehlbetrags von rund 470 000 Mk. ein Ueberschuß von 4 003 345 Mk. ergeben, der etwa zur Hälfte auf die Mehreinnahme bei der Einkommensteuer entfällt. Dem Eisenbahnreservefonds konnten aus dem Ertrage der Eisenbahnen im ganzen rund 4 960 000 Mark zugewiesen werden, was gegenüber dem im Etat angenommenen Betrag ein Mehr von 3 867 000 Mark darstellt. Ueber den größeren Teil des Ueberschusses ist bereits Verfügung getroffen.

Stuttgart, 16. Nov. Die Sammlungen des württ. Zentralkomitees für die Zeppelin-Spende hat insgesamt 718 150 M. 55 S. ergeben. — Graf Zeppelin leidet an Ischiasanfall, der ihn zum Gebrauch einer Fangokur nötigte, aber nicht verhindert hat, am Samstag abend an dem Jahresfest der „Tübinger Schwaben“ im Hotel Verbrand teilzunehmen, wo dem „Alten Herrn“ lebhafteste Huldigungen bereitet wurden.

Friedrichshafen, 17. Nov. Nachdem das Wasserstoffgas aus den Ballons von Z I entleert worden ist, wird das Luftschiff in seine einzelnen Teile zerlegt. Die inneren Hüllen werden herausgenommen, so daß sich die ankommenden Mannschaften der Luftschifferabteilung zuerst im Zusammenlegen des Fahrzeugs zu üben haben.

Stuttgart, 16. Nov. Von dem R. Schöffengericht Stuttgart-Stadt wurde heute die Spezeriehändlerin Mathilde Auweter von Gaisburg wegen Betrugs zu der Geldstrafe von 20 Mk. verurteilt, weil sie, wie durch Polizeinspektor Melber und Dr. Mezger festgestellt wurde, wiederholt an Stelle von Butter Süßrahmmargarine verkauft hatte.

Stuttgart, 16. Nov. Vor etwa einem Jahr war der Musikdirektor Steindl, Gründer und Leiter des bekannten Steindl-Quartetts, wegen Mißhandlungen seiner Kinder, die zum Teil sadistischen Neigungen entspringen sein sollten, zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Einer der Söhne hat nun aus Chicago einen Brief an die Stuttgarter Staatsanwaltschaft gerichtet, in dem er behauptet, ebenso wie seine Brüder von gewissen Leuten, zum Teil aus Konkurrenz-Rücksichten, zu unrichtigen oder übertriebenen Aussagen gegen den Vater verleitet worden zu sein.

Eine Auskunftsstelle für gewerblichen Rechtsschutz ist auf Veranlassung der Zentralstelle für Handel und Gewerbe errichtet und dieser angegliedert worden. Sie hat den Zweck, die Mißstände im gewerblichen Rechtsschutzwesen, die im Jahre 1900 den Hauptanlaß zur Erlassung des Gesetzes betreffend die Patentanwälte gaben, durch unentgeltliche Auskunftserteilung an solche Leute, die im gewerblichen Rechtsschutzwesen unerfahren sind, tunlichst zu heben. Es handelt sich hauptsächlich darum, ärmere Erfinder vor gewissenloser Ausbeutung und Vermögensschädigung zu bewahren. Die Auskunftsstelle ist jeden Mittwoch nachmittag für mündliche Anfragen geöffnet. Schriftliche Anfragen sind an die „Auskunftsstelle für gewerblichen Rechtsschutz bei der Zentralstelle für Handel und Gewerbe in Stuttgart“ zu richten. — Unserer R. Zentralstelle gebührt Anerkennung dafür, daß sie als erste deutsche Behörde ihr Augenmerk auf die ungesunden Zustände im gewerblichen Rechtsschutzwesen gerichtet und wirksame Mittel zur Abhilfe ergriffen hat. Die Inanspruchnahme der Auskunftsstelle ist eine rege, ein Zeichen, daß mit der Einrichtung derselben einem dringenden Bedürfnis Rechnung getragen worden ist.

Eßlingen, 16. Nov. Bei der gestrigen Mitgliederversammlung des Schwäb. Sängerbundes wurden die bisherigen Mitglieder des Engeren Ausschusses: Förstler, List, O. Merkel, Th. Rupp und Wörz wiedergewählt. Als Feststadt für das nächste Liederfest im Jahre 1910 ist endgültig Heilbronn bestimmt worden.

Ludwigsburg, 16. Nov. Das gelegentlich der Gemeindevisitation im benachbarten Kornwestheim vor dem Oberamtsvorstand Regierungsrat Dr. Bertsch mitgeteilte Projekt des Ausbaues der Solitudeallee (Landesvermessungslinie) zu einer Automobilstraße wird hier mit lebhafter Befriedigung aufgenommen und der Wunsch, daß sich die Sache bald verwirklichte, ist ziemlich allgemein, denn die prächtige Lindenallee nach Kornwestheim ist bei trockenem Wetter infolge des fürchterlichen Staubes der Automobile für Spaziergänger fast ganz ausgeschlossen.

Schramberg, 16. Nov. Die Stadtschultheißenwahl wird nun noch ein gerichtliches Nachspiel bekommen. Während der außerordentlich heftig verlaufenen Wahlbewegung waren als Antwort auf gegnerische Angriffe in dem „Schwarzw. Grenzboten“ drei Artikel erschienen, in welchen u. a. der Architekt Ludwig Storz den Vorwurf gegen sich erblickt, daß er aus eigennützigen Motiven gegen den früheren Stadtschultheißen Darrer in Schramberg Stellung

genommen habe. Wegen dieses Vorwurfes hat Storz gegen die beiden verantwortlich zeichnenden Redakteure Privatklage beim Schöffengericht Oberndorf erheben lassen.

Bad Mergentheim. Die Stadt Mergentheim erwirbt im Laufe dieses Jahres zwei in Privatbesitz befindliche Elektrizitätswerke, und zwar das Elektrizitätswerk Igersheim und das Elektrizitätswerk Mergentheim mit einem Gesamtkostenaufwand von 460 000 Mk. Zur Zeit ist die Stadt mit Lösung einer interessanten Frage beschäftigt. Die beiden, ca. 7 Kilometer von einander liegenden Wasserkraftwerke der Tauber werden durch elektrische Fernübertragung zu einer einzigen Kraft vereinigt und zur Beleuchtung und Kraftabgabe der Stadt Mergentheim nutzbar gemacht. Mit einem weiteren Kostenaufwand von ca. 160 000 Mk. werden neue Turbinen, Drehstromdynamos, Drehstrom-Gleichstrom-Umformer, Fernleitungen, neue Schaltanlagen und bedeutende Verbesserungen an den bestehenden Verteilungsnetzen vorgenommen, so daß die beiden vereinigten Werke nach Fertigstellung an Leistungsfähigkeit bedeutend gewinnen werden. Die Inbetriebsetzung der neuen Anlage ist auf nächstes Frühjahr in Aussicht genommen. Mit der Projektierung, Viefierung und Ausführung des gesamten elektrischen Teils wurde die Spezial-Firma Wilh. Reißer, Stuttgart, Wilhelmshafen, beauftragt.

Vom Zabergäu, 16. Novbr. Der Eintritt milderer Witterung wurde mit Sehnsucht erwartet, nicht allein wegen der Gemüße- und Grasgärten, sondern namentlich auch wegen der Winterjaat. Diese hätte sich bei anhaltendem Frostwetter nicht bestocken können. Nun ziehen die Herbstnebel durchs Tal und nehen den Ackerboden und lockern ihn, daß die zarten Keimlinge gedeihen und fortwachsen. Groß ist die Mäuseplage. Man hat deshalb auch schon sich den Löffler'schen Mäusebazillus verschrieben und soll damit in Haberfeldern keine schlechten Erfahrungen gemacht haben.

Leitnang, 17. Nov. Am Sonntag vormittag 11 Uhr wurde hier ein schwaches Erdbeben von starkem Getöse begleitet, wahrgenommen, das aber keinen Schaden anrichtete. Auch in Friedrichshafen wurde die Erderschütterung verspürt.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] (Bericht vom 16. Nov.) Vom 9. bis 12. Novbr. blieben Witterung und Temperatur fortgesetzt trocken und kalt, um dann etwas wärmer zu werden und in Regen umzuschlagen und jetzt wieder ihren vorherigen Charakter zu behaupten. Trotz der Niederschläge wird eine weitere Abnahme des Wasserstandes gemeldet, so daß mit einer erneuten Steigerung der Rheintrachten zu rechnen ist und die Eventualität des Schiffahrts-Schlusses immer näher rückt. Die feste Tendenz auf den

## Die Teufelsuhr.

Original-Detektiv-Roman von Paul Voos.  
(Nachdruck verboten.)

14) Eine Jagd auf dem Automobil.

Das Wildenbacher Kreismuseum bestand erst kurze Zeit. Ein wohlhabender Junggeselle hatte, statt für lachende Erben zu sorgen, seine ganze Habe der Vaterstadt vermacht. Das große, geräumige Wohnhaus konnte die Stadt recht wohl gebrauchen. Es stand am Markt, dem Rathause gegenüber. Das Rathaus selbst war bei dem raschen Anwachsen der Stadt enge genug geworden, und jetzt entfernte man das umfangreiche städtische Archiv und die Reste der einzigen Rüstkammer, die viel Platz wegnahm, und brachte sie dort unter. Rasch richtete man das obere Stockwerk entsprechend ein, brachte das Archiv unten unter, wies die linke untere Hälfte des Gebäudes einem alten Invaliden, den die Stadt so wie so unterstützen mußte, als Wohnung an, gab ihm sogar den schönen Titel „Kastellan“, — und das „Kreismuseum“, war gegründet, zum Ruhme der Stadt und ihres Bürgermeisters.

Das meiste Interesse für die Gründung hatte der Stadtverordnete Breuer gezeigt. Er war Großkaufmann und hatte in seiner Jugend sehr viel gesammelt. Den Titel eines Museumsdirektors nahm er gerne an, bemerkte aber gleich, daß es mit seiner freien Zeit schlecht bestellt sei und er auf Unterstützung der anderen Herren rechne.

Aus der Gründungszeit des Museums datiert meine erste Bekanntschaft mit den seltsamen und unheimlichen Begebenheiten, die mit der Ausgrabung der Teufelsuhr zusammenhängen. Mein Amt ließ mir eine Menge freie Zeit, die ich zu wissenschaftlichen Studien benutzte. So traf ich mit Breuer zusammen und wurde mit ihm bekannt. Er machte mir den Vorschlag, in meiner freien Zeit im Museum ein wenig nach dem Rechten zu sehen, da dies für ihn nicht möglich sei. Diesen Gefallen tat ich ihm recht gerne, denn er kam dadurch meinen eigenen Wünschen entgegen.

Auch die Aufstellung der Teufelsuhr habe ich geleitet. Anfangs konnte ich die mörderische Maschine nicht ohne Widerwillen ansehen, doch ich gewöhnte mich schnell daran. Im oberen Stockwerke war ein Schrank in die Wand eingemauert gewesen. Ich ließ ihn entfernen und eine ganz ähnliche Nische schaffen, wie in der Folterkammer, von der eine Anzahl Blüchtaufnahmen ausgestellt waren. In die Nische wurde das Folterwerkzeug gestellt. Die übrigen Sachen wurden in ähnlicher Weise untergebracht.

Es würde nicht geglaubt werden, wenn ich die Zahl der Besucher in den letzten drei Monaten angeben wollte. Allein die Summe, welche die Eintrittsgelder zu dem Saale erreichten, hatte eine ganz überraschende Höhe. Es war ja ganz erklärlich. Der mysteriöse Prozeß wurde in allen größeren und kleineren Blättern des Vaterlandes besprochen und illustrierte Blätter brachten Aufnahmen der Teufelsuhr.

Man kann's sich denken, daß Herr Breuer von diesem riesenhaften Zulaufe gerade nicht erbaut war und sich sehr freute, daß ich ihm die Arbeit abnahm. Destomehr freute sich aber der Kastellan Sachs, der eine große Ernte von Trinkgeldern erzielte und seine Stellung nicht mit manchem Kavallerie getauscht hätte. Dazu trug auch die packende Art seiner Erklärungen bei. Seine Vorträge hatte er in richtiger Würdigung der Sachlage sehr sorgfältig präpariert, indem er sich in den Schmelzromanen die wirkungsvollsten Stellen rot anstrich und zu einem Ganzen zusammenschmolz. Seine Erklärung war also ein dreimal destillierter Kriminalroman, mit zündenden Kraftstellen gespickt, der seine Hörer derartig hinriß, daß kaum einer unter fünfzig Pfennig Trinkgeld gab.

Der alte Sachs hatte mir von jeher gut gefallen. Er war ein ehemaliger Soldat und besaß äußerste Pflichttreue und einen scharfen Verstand. In seinen mühsigen Stunden las er viel. Seine kleine Wohnung bestand aus zwei Zimmern im Erdgeschoß. Hier lebte er ganz allein.

Die Hochflut der Besucher hatte, als eine andere Senfation erschien, abgenommen und war jetzt, nach Ablauf eines Jahres, auf das gewöhnliche Maß herabgesunken. Unsere leichtlebige Zeit läßt sich nicht lange fesseln und wünscht Abwechslung. Heute waren nur drei Besucher dagewesen und das Museum war geschlossen. Ich ging am Abende zufällig noch einmal über den Marktplatz, als mir Sachs ein Zeichen gab. Sogleich trat ich ein und nahm in seiner Stube Platz.



maßgebenden Plätzen des Weltmarktes hat sich auch in dieser Woche, fast ohne Unterbrechung, behaupten können und eine weitere mäßige Wertsteigerung für Brotgetreide und Hafer zur Folge gehabt. Von den Umsätzen an der heutigen Landesproduktbörse ist zu berichten, daß Weizen und Korn in guten Qualitäten reichlich offeriert und größtenteils auch gekauft worden sind. Dinkel bleibt gefragt. Hafer ist in trockener, schwerer Ware glatt veräußert. Die leichteren Qualitäten dagegen fanden weniger Beachtung. Braugerste ist weniger gefragt. In Raps und Rohn zeigen sich vereinzelte Offerten, doch fehlt die Nachfrage fast ganz. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 83 Mk. — Pfg. bis 84 Mk. — Pfg., Nr. 1: 82 Mk. — Pfg. bis 83 Mk. — Pfg., Nr. 2: 81 Mk. — Pfg. bis 82 Mk. — Pfg., Nr. 3: 80 Mk. — Pfg. bis 81 Mk. — Pfg., Nr. 4: 27 Mk. — Pfg. bis 28 Mk. — Pfg. Kleie 9 Mk. 50 Pfg. bis 10 Mk. — Pfg. (ohne Sad.)

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat die Stelle des Vorstands der Eisenbahnbauinspektion Calw dem Eisenbahnbauinspektor Schlierholz beim Neu- und Erweiterungsbau seinem Ansuchen gemäß übertragen.

2. Schömburg, 16. Nov. Gestern nachmittag veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des Ev. Bundes im Saale des Gasthauses zum Löwen eine Lutherfeier, die leider trotz Bekanntmachung im „Enztäler“ und trotz der großen Mitgliederzahl der hies. Gruppe schwach besucht war. Für die erste derartige Veranstaltung an hiesigem Ort hoffte man auf allgemeine Teilnahme. Der Vorsitzende, Pfarrer Weitzbrecht, sprach in frischer und anregender Weise über Luther im Jahr 1521 und schilderte u. a. den damaligen Reichstag mit seinen führenden Gestalten, Luthers mutiges Auftreten, die Verhandlungen, die Verhöhnung, Luther mit Güte und Gewalt zum Widerruf zu bewegen, seine Verbringung auf die Wartburg und schließlich das Auftreten Luthers gegen die Bilderstürmer. Die Zuhörer folgten diesem wie dem folgenden Vortrag mit gespanntester Aufmerksamkeit. Pfarrer Gayler von Langenbrand berichtete über Luthers Aufenthalt im Kloster und seinen Austritt im Jahr 1524. Im Zusammenhang damit gab er einen geschichtlichen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung des Klosterwesens überhaupt bis in die Gegenwart herein und wies dabei mit eindringlichen Worten auf die Gefahr hin, welche der evangelischen Sache von Seiten der Klöster, der Frauen- wie der Männerklöster, droht. Beide Redner dürfen des Dankes ihrer Zuhörer für ihre interessanten Ausführungen gewiß sein.

Calw, 15. Nov. Am letzten Wochenmarkt ist der Preis des Krautes in eine noch nie dagewesene Höhe hinaufgegangen. Für das Hundert Köpfe wurden 12—14 Mk. bezahlt. Zuführt waren nur wenige Wagen, die in kürzester Zeit ihre Käufer fanden. Schon um 9 Uhr war alles ausverkauft; die Nachfrage nach Kraut konnte nicht befriedigt werden. Uebrigens ist bei dem Einkauf von Kraut in diesem Herbst große Vorsicht anzuwenden. Allzuheftig erprobene Kraut eignet sich nicht mehr zum Einmachen und wird in Bälde in Fäulnis übergehen. (C. W.)

Altensteig, 17. Nov. Eine Bettflasche, die in dem Hause des Schuhmachermeisters Schuler ge-

fällt und verschlossen in den Ofen geschoben worden war, ist explodiert und hat zwei in der Nähe befindliche Kinder erheblich verletzt.

Besenfeld, 12. Nov. Wie die Straße von Besenfeld ins Nagoldtal in den letzten Jahren mit bedeutendem Kostenaufwand verbessert wurde, so wird die Straße vom Enztal ins Murgtal demnächst eine bedeutende Verbesserung erhalten. Die Arbeiten auf hiesiger Markung in Höhe von 31174 Mark sind ausgeschrieben und werden mit Eintritt günstiger Witterung im Frühjahr in Angriff genommen.

Pforzheim, 16. Nov. Das 50jährige Jubiläum des Männergesangvereins wurde am Samstagabend eingeleitet durch ein großes Konzert im Saalbau. Der Saal war auf das prächtigste geschmückt. Eine Menge herrlicher, silberner und goldener Nischenkränze, prachtvolle Guirlanden, Teppiche und Lorbeerkränze, dazu sinnige Embleme, tausende strahlender Lichter waren in kunstvoller, groß angelegter Anordnung wundervoll zusammengestellt, so daß der Gesamteindruck ein geradezu überwältigender war. Der Männergesangverein hatte zu seinem Jubiläumskonzert ein großes bedeutungsvolles Werk voll wunderbarer Schönheiten gewählt, das Werk eines Mannes, der in der französischen Kunstgeschichte eine große Rolle zu spielen berufen war. Es waren die Seligpreisungen von Cesar Franck. Seine musikalischen Themen sind groß angelegt, von erhabener Schönheit und streng methodisch durchgeführt. Er setzte mit hingebender Liebe sein ganzes Können in die Seligpreisungen. Es ist dies ein Werk, dem als Text die acht Seligpreisungen Christi aus der Bergpredigt zugrunde gelegt sind. Francks Kraft liegt in den weichen, milden, zu Herzen greifenden Partien; in denen liegt der Wert und die Schönheit des Werkes, das einen hohen bedeutenden Genuß bot, umso mehr, als es durch den Männergesangverein eine glänzende Wiedergabe fand. Direktor Fauth hatte sich vollständig mit dem Werk bis in seine Einzelheiten vertraut gemacht; mit Fleiß und Hingebung hatte der gemischte Chor studiert und die Hofkapelle von Karlsruhe setzte ihr bestes Können ein. Namentlich der Damenchor verdient diesmal besonderer Erwähnung für seine wackere Haltung. Und nun die Solisten! Man braucht nur die Namen zu nennen, um schon die Gewähr zu haben, daß hier nur ganz Außerlesenes geboten wurde. Es wirkten mit: Emma Dellwidd (Sopran), Konzertfängerin aus Frankfurt a. M., Meta Distel (Alt), Konzertfängerin aus Stuttgart, Olga v. Welden (Mezzosopran), Konzertfängerin aus Stuttgart, Ludwig Heß (Tenor), Kammerfänger aus München, Hermann Weil (Bariton), Königl. Hofopernfänger aus Stuttgart, J. M. Drelio (Baß), Konzertfänger aus Berlin. Sie alle entzückten durch ihre herrlichen Stimmittel und ihren tief empfundenen Vortrag. Der Lorbeerkranz, den Direktor Fauth zum Schluß überreicht erhielt, sowie der stürmische Beifall der kunstsinigen Zuhörerschaft, die in atemloser Spannung dem Werke bis zum Schluß aufmerksam folgte, waren wohlverdient. — Am Sonntag vormittag eröffnete die Stadt-Feuerwehr-Kapelle die Festfeier mit der Fest-Ouvertüre von Lohring, worauf

Dr. Fabrikant Frey Kammerer als erster Vorstand des Jubel-Vereins die Versammlung herzlich willkommen hieß. Von den Sängern des Vereins erscholl hierauf Mozarts prächtig feierliches Weihenlied „Weihe des Gesanges“, das mit gewohnter Präzision und Wärme vorgetragen wurde. Dann hielt das Vereinsmitglied Max Klemm die eindrucksvolle, treffliche Festrede. Es überreichten sodann Dr. Gustav Habermehl, namens des Kaufmännischen Vereins ein Bild mit drei Königen aus der Musikwelt — Brahms, Beethoven und Wagner — eine Abordnung des Musikvereins, eine silberne Medaille und einen Lorbeerkranz; zwei Fräulein Deyhle brachten unter einer poetischen Ansprache einen goldenen Kranz dar. Weiter erschienen Vertreter des Karlsruher „Liederkranzes“ mit einem Bild Beethovens, der „Karlsruher Liedertafel“ mit einem Lorbeerkranz, der „Erinnerung“ hier mit einem silbernen Pokal, der „Freundschaft“ hier mit einem mächtigen Kranz, des „Sängerkranzes“ mit einem goldenen Kranz als Angebinde. Lorbeerkränze widmeten ferner die „Liedertafel Mannheim“, die „Harmonie“ hier und die „Liedertafel“, während Hr. Müller aus Straßburg als einstiger Sangesbruder ein Bild vom Straßburger Münster überreichte und für den Straßburger Männer-Gesangverein herzliche Glückwünsche und eine Einladung nach Straßburg überbrachte. Dr. Kammerer sprach allen Gratulanten namens des Vereins den herzlichsten Dank aus und ehrte die hohen Verdienste des Vereinsdirektoren Fauth, dem er namens des Vereins als Ehrengabe einen silbernen Taktstock mit dem Wunsch behändigte, ihn zum Wohl des Vereins, zum Segen des deutschen Volks, zur Ehre des deutschen Vaterlandes und zur eigenen Befriedigung zu führen. Mit dem Vortrag der „Hymne an die Musik“ von V. Lachner durch die Sänger und einem Musikstück „Szenen aus der Oper Tannhäuser“ von R. Wagner schloß die eindrucksvolle Feier.

Pforzheim, 17. Nov. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde gestern nachmittag im Hohenbergwald hier das 6½ Jahre alte Töchterchen des Zimmermanns Friedr. Bauer mit aufgeschlitztem Bauche tot aufgefunden. Das Kind ist einem Luftmörder zum Opfer gefallen von dem jede Spur fehlt. Es wurde seit Sonntagabend vermißt. Es war abends etwa um 1/6 Uhr von seiner Mutter beauftragt worden, in einem Hause der Bretenerstraße Milch zu holen, kam aber nicht mehr nach Hause zurück. Die Staatsanwaltschaft setzt auf Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 Mark aus.

Pforzheim, 17. Nov. Die badische Fabrikinspektorin, Fel. Elisabeth Munzinger, hat sich an der Universität Heidelberg mit einer Arbeit über die soziale Lage der Konfektionsarbeiterinnen in Baden den phil. Doktorgrad erworben.

\*\* Feldrennach, 17. Novbr. Viehmarkt. Zufuhr: 119 Rinde und Kalbinnen, 21 Ochsen und Stiere, 85 Kinder, 23 Kälber, zusammen 248 Stück. Handel lebhaft bei gedrückten Preisen.

„Ich glaube zwar nicht, daß es wichtig ist“, jagte er, „aber ich will es doch lieber gleich melden. Als ich eben meinen Rundgang mache, sehe ich, daß jemand die Teufelsuhr ein wenig beschädigt hat.“

„Was ist denn beschädigt?“

„Es ist mit einem Schraubenzieher dran herumgearbeitet. Das muß einer von den Besuchern gewesen sein.“

„Kommen Sie.“

Wir sahen uns die Beschädigung an. Sie war zwar bedeutungslos, gab aber zu denken. Was hatte denn der Betreffende vorgehabt? Natürlich hatte er etwas vorgehabt, denn er hatte sich den Schraubenschlüssel vorher eingesteckt. Wollte er vielleicht den inneren Mechanismus studieren? Das war ganz ausgeschlossen. Dann konnte er sich ja an mich wenden.

„Denken Sie ja nicht, es sei eine Nachlässigkeit von mir“, beeilte sich Sachse einzusprechen. „Ich war wie immer auf dem Posten. Der eine Besucher hatte etwas über die Steinbeile da vorn zu fragen, und da ging ich mit ihm einen Augenblick zur Seite. Höchstens anderthalb bis zwei Minuten. Unterdessen ist es gemacht worden.“

„Nun, das ist ja weiter nicht schlimm, aber auch nicht nötig. Wir wollen solche Jungenstreiche für die Zukunft verhindern. Vor der Nische wird ein feines Drahtnetz angebracht, welches das Beschädigen nicht stört, aber das Anrühren verhindert.“

Ganz gut, dann sieht die Uhr noch viel gefährlicher aus“, meinte Sachse.

Das Netz wurde angebracht, und weitere Beschädigungen unterblieben. Noch in der gleichen Woche wurde aber versucht, mittels einer Leiter in das obere Stockwerk des Museums einzudringen. Als der Nachtwächter kam, liefen zwei Männer davon, und die Leiter blieb stehen.

Dazu lag hinter dem Fenster, an das die Leiter angelegt war, das kleine Zimmerchen, — aus einem Korridor geschaffen, — in welchem sich nichts wie die Teufelsuhr befand. Nun, die wollte man doch wohl nicht stehlen, die mochte ja mehr als ein großes Klavier. Schon der Gedanke war unsinnig. Die Maschine wäre gar nicht durchs Fenster gegangen. — Sachse schaffte sich für alle Fälle einen tüchtigen Wachhund an. Der alte Mann war recht kräftig und ein guter Revolverschütze; ein weiterer Einbrecher konnte sich nur vorsehen.

Etwas Wachsamkeit konnte ja gewiß nicht schaden, aber eine Uebertreibung rief nur unnötige Beunruhigung hervor, die auf jeden Fall vermieden werden sollte; denn in der Regel richtet die Furcht vor einer schlimmen Sache mehr Schaden an, als die Sache selbst.

Wieder zog die Teufelsuhr Besucher heran, die eigens ihretwegen die kleine Kreisstadt aufsuchten. Es waren zwei Ausländer, Belgier, die im Hotel „Zur Glode“ abstiegen, wo ich sie auch kennen lernte. Ihr Deutsch war wenig verständlich und ich leistete ihnen mit Vergnügen den erbetenen Dienst, ihre Wünsche dem Besitzer zu übermitteln.

Der ältere von ihnen nannte sich Soignies. Er

war ein hochgewachsener Mann von vornehmem Aussehen. Mir entging es nicht, daß er eine Perücke trug; vielleicht hatte er sein Haar durch eine Krankheit vor der Zeit verloren. Er stellte seinen Reisegefährten vor, einen entfernten Verwandten, der bedeutend besser Deutsch sprach als er selbst. Der junge, hochelegant gekleidete Mann nannte sich Gustave Barnant. Ich nahm an ihrem Tisch Platz und bereute es nicht, denn sie verstanden hübsch und fließend zu plaudern, so daß die Zeit wie im Fluge verging. Sie waren beide aus Brüssel und zwar besaß Soignies dort eine Fabrik feinerer Maschinen und Automaten. Er wollte nach Berlin, um dort Geschäftsverbindungen durch persönliche Bekanntschaft zu befestigen.

Natürlich drehte sich das Gespräch bald um die Entdeckungsgeschichte der Karlsburger Folterkammer. Sie hatten davon gelesen und waren recht gut informiert, belgische Zeitungen hatten alles ausführlich gebracht. Sie erkundigten sich eingehend nach der Einrichtung des Museums und versprachen, sich am nächsten Morgen um 10 Uhr dort einzustellen.

— Fortsetzung folgt. —

[Am Stammtisch.] A.: „Der Feuerversicherungsagent Meier ist wieder in fieberhafter Tätigkeit. Seit dem großen Brand in der Friedrichstraße, wo so viele Leute, die nicht versichert waren, ihr Hab und Gut verloren haben, möchte er die ganze Welt mit Gewalt versichern.“ — B.: „Das kann ich mir denken, das Feuer ist Wasser auf seine Mühle.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Koch in Neuenbürg.